

So gut wir Deutsche den Ruhm der Erfindung der Buchdruckerkunst durch unsern Landsmann Gutenberg in Mainz uns nicht streitig machen lassen, so gut die erste Schnellpresse, auf welcher die „Times“ am 29. November 1814 in London zum ersten Male gedruckt wurde, eine Erfindung der beiden Deutschen König und Bauer war, so gut gebührt der Ruhm der ersten Anwendung des Druckens von der Rolle ebenfalls einem Deutschen, einem Oesterreicher, und zwar dem für die graphischen Künste leider zu früh verstorbenen Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, dem Hofrath Alois Auer Ritter v. Welsbach. Denn schon Ende der Fünfzigerjahre druckte man in der Staatsdruckerei von der Rolle und zwar auf einer ganzen Reihe von Schnellpressen. Und da uns Deutschen die Priorität so mancher Erfindung von fremden Nationen streitig zu machen versucht wird (was neuester Zeit wieder bei Paul Preßsch der Fall ist), so wollen wir hier Auer's Erfindung ausdrücklich als eine deutsche, eine österreichische Erfindung betonen, die mittelst Patent vom 17. December 1858, Z. 25317-2852, privilegiert worden ist.

Die Besucher des Pavillons der additionellen Ausstellung fanden dort ein von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ausgestelltes Modell einer Schnellpresse mit angehängter Papierrolle. Durch eine Kurbel konnte diese Miniatur-Schnellpresse in Bewegung gesetzt werden und gab dieselbe ein getreues Bild von Auer's Erfindung.

Warum aber diese wichtige Erfindung in der Staatsdruckerei wieder außer Thätigkeit gesetzt wurde, wollen wir hier etwas näher erläutern.

Bevor die Papierrolle an die Druckmaschine gehängt wurde, mußte das Papier erst den Proceß des Feuchtens durchmachen, d. h. die Rolle ward an dem einen Ende eines eigens construirten Feuchtapparates aufgehängt, das Papier abgewickelt und über hohle, siebartig durchlöchernde, mit Wasser gefüllte und mit Flanell überzogene Cylinder geleitet und am entgegengesetzten Ende des Apparates wieder aufgewickelt.

Da aber beim Drucken von der Rolle die erste Bedingung die ist, daß das Papier fest gewickelt sei, und das feste Wickeln des trockenen Papiers selbst den Papierfabriken Schwierigkeiten bereitet: so kann man sich denken, daß die Wickelung nicht fest sein kann, wenn die Rolle vor dem Drucken gefeuchtet werden muß; denn ein nasses Papier, wenn es von Haus aus nicht besonders stark ist und eine gute Faser hat, hält die zum festen Wickeln nöthige Spannung nicht aus.

Um zu drucken, wurde nun die gefeuchtete Papierrolle an die Schnellpresse gehängt, das Ende des Papiers zwischen zwei mit Tuch überzogenen, parallel liegenden Walzen hindurchgeführt und die Schnellpresse in Bewegung gesetzt. Die beiden parallel liegenden Walzen und die durch das Papier mit ihnen in Verbindung stehende Papierrolle drehten sich um ihre Achse, führten das Papier um eine Bogenlänge vor, blieben dann sammt der Papierrolle stillstehen und ein Messer schnitt den Bogen ab, der mittelst Greifern und Bändern auf den Druckcylinder geführt wurde. Nachdem der Bogen bedruckt war, setzten sich die beiden Parallelwalzen und durch sie die Papierrolle wieder in Bewegung, um, nachdem das Papier wieder um eine Bogenlänge vorgeführt ward, wieder still zu stehen u. s. w.

Durch dieses sich jede Bogenlänge wiederholende Stillstehen und wieder in Bewegung Setzen der Papierführungswalzen und der Papierrolle entstand ein fortwährend sich wiederholendes Zupfen und Zucken im Papier, und es geschah häufig, daß durch nicht vollständiges Abschneiden der Bogen und durch ungleichmäßiges Vorführen des Papiers durch die beiden nicht immer auf beiden Seiten gleichmäßig auf einander passenden parallelen Walzen, oder wenn das Papier auf einer Seite etwas dicker war, als auf der anderen Seite, die Bogen schief abgeschnitten wurden, daher schief auf den Cylinder kamen u. s. f., wodurch sehr viele Fehlbogen oder Maculatur erzeugt wurden.